

Gödeckes Woche - Archiv 2013

Wochenbericht vom 25. Februar bis 03. März 2013

Das Wichtigste zuerst: Tino, unser anderthalbjähriger Enkelsohn, ist wieder zu Hause und nicht mehr im Krankenhaus. Jetzt werden ambulant noch ein paar Untersuchungen gemacht und dann sehen wir alle weiter. Nach wie vor drücken wir die Daumen, dass alles gut wird und bleibt.



Zweite wichtige Nachricht: Emily, unsere Enkeltochter, ist am Freitag ein Jahr alt geworden und war mit ihren Eltern und ihrem „großen“ Bruder Brian übers Wochenende bei uns. Den Geburtstag haben wir auf dem [historischen Jahrmarkt](#) bei uns in der Bochumer Jahrhunderthalle gefeiert. Alle hatten richtig viel Spaß, Emily hat aber wahrscheinlich am wenigsten von uns allen bemerkt, dass es ein besonderer Tag war. Übrigens relativiert sich der – auf den ersten Blick doch hohe - Eintrittspreis sehr schnell, weil wirklich alle Fahrgeräte und auch die Geisterbahn, das Land des Lächelns, der Autoscooter etc. im Eintrittspreis enthalten waren. Also nirgendwo muss man noch einmal bezahlen. Für Kinder und jung gebliebene Erwachsene eine tolle Sache. Das politisch und regional Wichtigste dann ebenfalls gleich am Anfang: Opel Bochum! Das Solifest und der Mastervertrag als „Einigung“ zur Zukunft der deutschen Werke. Das Solidaritätsfest ist am Sonntag als einmalig großes Innenstadtfest in Bochum unter enormer Beteiligung von vielen Gruppen, Vereinen, Parteien, Gewerkschaften, Kirchengemeinden, Initiativen und Künstlerinnen und Künstlern veranstaltet worden. Weil ich als Landtagspräsidentin erst an einem anderen Termin teilnehmen musste, konnte ich persönlich nur noch den Nachmittag miterleben. Aber meine Partei aus dem Bochumer Osten hat von Beginn an und mittendrin in einem Aktionsbündnis aus Langendreer tüchtig mitgemischt. Ebenso die Bochumer SPD, unsere Jusos und die Ratsfraktion. Die WAZ bzw. der Westen.de hat eine sehr [eindrucksvolle Fotostrecke](#) veröffentlicht. Und auf [Lokalkompass](#) kann man, neben Bildern auch textlich dargestellt, die Stimmung erahnen und spüren. In Gedanken war ich um 11:00 Uhr, als es in Bochum auf der Bühne losging, natürlich dabei. Aber eben nur gedanklich. Denn in Düsseldorf wurde zur selben Zeit der Präses der Evangelischen Kirche des Rheinlandes Nikolaus Schneider und die ausgeschiedenen Mitglieder der Kirchenleitung in einem festlichen Gottesdienst verabschiedet. Gleichzeitig wurden der neue Präses Manfred Rekowski und die neugewählten Mitglieder der Kirchenleitung in ihr Amt eingeführt. Als Landtagspräsidentin hat man eben manchmal keine Wahl, da sind die Prioritäten vorgegeben. Zumal die Kirche im Rheinland auch für Teile von Hessen, Rheinland-Pfalz und des Saarlandes zuständig ist. Meine Kollegen [Joachim Mertes](#) aus Rheinland-Pfalz war ebenso da wie mein [Kollege Hans Ley](#) aus dem Saarland. Nur der Kollege aus Hessen hat „gefehlt“. Auf der Bank der Landesregierungen waren die Hessen durch einen Staatssekretär vertreten, aber dann: drei Ministerpräsidentinnen! [Hannelore Kraft](#) aus NRW – klar, das wissen alle – [Annegret Kramp-Karrenbauer](#) aus dem Saarland und [Malu Dreyer](#), die neue Ministerpräsidentin aus Rheinland-Pfalz. So ganz unter uns Frauen: das hat schon was, drei Ministerpräsidentinnen! Alle drei sehr sympathisch und sich offensichtlich in Respekt und Herzlichkeit zugetan. Und dann kann ich an dieser Stelle einfach den Sprung zu unserem Plenartag am Donnerstag wagen. Da wurde nämlich die [neue Präsidentin des Verfassungsgerichtshofes vor dem Landtag vereidigt](#) und damit zugleich ins Amt eingeführt worden. Das heißt, alle drei Verfassungsorgane: Landtag, Landesregierung und Verfassungsgerichtshof haben eine Frau an der Spitze. Und um es auf selbe zu treiben – obwohl es ja die reinen Tatsachen sind – auch der Landesrechnungshof hat eine Präsidentin und die stellvertretende Ministerpräsidentin ist ebenfalls weiblich. Da kann man ja aus Frauensicht nicht meckern! Doch zurück zur Verabschiedung und Amtseinführung. Selbstverständlich gab es nach einem wirklich sehr ansprechenden evangelischen Gottesdienst, der live im [WDR](#) übertragen wurde, die „weltliche“ Zeremonie mit Grußworten und einem Empfang. Erfrischend rheinisch-fröhlich und „fidel“ hat der [Kölner Erzbischof Joachim Kardinal Meisner](#) für die katholische Kirche

gesprochen. Die wichtigste Botschaft für eine evangelische Christin wie mich lautete, die ersten Schritte der Ökumene, so wie sie im Rheinland begonnen und gelebt werden, werden auf jeden Fall fortgesetzt. Das ist schön! In Sachen Glauben, christliche Werte und Ökumene war ich in dieser abgelaufenen Woche schon einmal unterwegs. Am Dienstag durfte ich in Recklinghausen beim dortigen Kolpingwerk die [50. Recklinghäuser Gespräche](#) mit einem schwierigen Auftrag, nämlich zu „Demokratie braucht Moral – der Staat beruht auf Werten“ zu reden, bestreiten. Eine echte Herausforderung, deren „Meisterung“ die meisten Gäste zufriedengestellt hat. Die [Presseberichterstattung](#) war sehr gut. Diejenigen, die geschrieben und berichtet haben, haben wirklich sehr aufmerksam zugehört. Danke dafür. Ach und dann gab es noch unsere ökumenische Andacht im Landtag, eigentlich so wie immer am Donnerstag vor der Plenumsitzung. Nur eins war diesmal anders, es war die erste Andacht des neuen Beauftragten der evangelischen Kirche, [Dr. Thomas Weckelmann](#). Bei so vielen Terminen mit und in Kirche oder kirchlichen Zusammenhängen kann schnell ein „falscher“ Eindruck entstehen. Selbstverständlich stand – und mit zwei Plenartagen, die zeitlich gesehen richtig, richtig lang waren ganz besonders – das Politische im Mittelpunkt der Woche. Einmal Plenum bis nach und einmal bis kurz vor Mitternacht mit der so genannten Königsdisziplin, den Haushaltsplanberatungen. Jeder Einzelplan, das sind die Haushalte der Ministerien, wurde zum Teil in einzelnen Teilbereichen beraten und diskutiert. Am Ende jeder Beratung stand dann selbstverständlich die Abstimmung. Im Unterschied zum März letzten Jahres, als an der gescheiterten Abstimmung zum Einzelplan des Innenministeriums letztlich der Landtag sich selbst aufgelöst hat, ging diesmal alles „glatt“. Neben den Beratungen zum Haushalt gab es unter anderem die immer noch heftig umstrittene Entscheidung zum Landeswassergesetz, besser unter dem Stichwort Dichtheitsprüfung bekannt. Wie immer sind die Plenartage auch dazu da, um alle Gespräche, Besprechungen und Koordinierungen, für die man sonst kaum alle benötigten Abgeordneten unter einen Hut bekommt, durchzuführen. Gerade weil die Sitzungen so lange gedauert haben, konnten viele Paralleltermine stattfinden. Was wiederum die Tage sehr anstrengend gemacht haben. Das ging nicht nur mir so. Nein, ganz viele Kolleginnen



und Kollegen haben das berichtet. Bei mir bedeutete das, drei Besuchergruppen – zwei aus meinem Wahlkreis, eine die sich beim Landtag gemeldet hatte und gerne mit der Präsidentin reden wollte – eine ganze Reihe von Gesprächen, unter anderem mit dem ehemaligen Direktor des Landtags, der heute Honorarkonsul der Mongolei ist, mit den Parlamentarischen Geschäftsführerinnen und Geschäftsführern der Fraktionen, oder mit dem Präsidenten der Uni Witten-Herdecke, und noch manches mehr. Eine besondere Herausforderung, weil sie zwischen zwei Abstimmungen eingepasst werden musste, war die kurze Eröffnungsrede bei einem Parlamentarischen Abend, der im Rheinturm – also hoch über den Dächern des Landtags und der Stadt Düsseldorf – stattgefunden hat. Gut, dass ich schnell genug wieder im Plenum war, denn auf einmal gab es sogar eine namentliche Abstimmung. [Dass wir die Präsidentin des Verfassungsgerichtshofes vereidigt haben](#), habe ich schon berichtet. Bei der Gratulation ist es immer besonders knifflig, angemessene Worte für die zukünftige Zusammenarbeit zu finden. Denn eigentlich will der Landtag, ist man ganz ehrlich, nicht so wirklich und häufig etwas mit dem Verfassungsgerichtshof zu tun haben. Zumindest dann nicht, wenn man Mitglied der regierungstragenden Fraktionen ist. Aber, auch diesmal wurde die Klippe gut umschifft. Jetzt ist der Verfassungsgerichtshof wieder komplett und wir haben eine Frau in einer wahrnehmbaren Führungsposition mehr. Ist sonst noch etwas, was unbedingt berichtet werden muss? Zum Beispiel war da der Ständehaustreff mit dem Ministerpräsidenten aus Baden-Württemberg, Winfried Kretschmann. Die [Presse](#) hat in der Vorabberichterstattung die Messlatte für das ausschließlich geladene Publikum schon ordentlich hoch gelegt. Ob der erste grüne Ministerpräsident die Latte übersprungen oder gerissen hat, muss letztlich jeder Anwesende selbst entscheiden. Ich hatte jedenfalls zum ersten Mal eine Einladung für den Ständehaustreff und es war auch mein erster persönlicher Kontakt mit dem Ministerpräsidenten. Wir saßen am selben Tisch und haben kurz miteinander reden können. Ein sympathischer und nicht zu unterschätzender Politiker und ein interessantes Veranstaltungsformat.



Oder die Ausstellungseröffnung der Werke aus dem [Troxlerhaus](#), die im Foyer der SPD-Landtagsfraktion zu sehen sind. Eine sehenswerte Ausstellung und lauter spannende Künstlerinnen und Künstler, die alle etwas Besonderes besitzen. Neben ihrer künstlerischen Begabung sind sie nämlich gehandicapt. Kennengelernt habe ich insbesondere Wolfgang, mit dessen roter Kuh eigentlich alles begann. Oder die [Ausstellungseröffnung zur Landtagsausstellung](#) über den tschechischen Künstler Josef Czapek, der das Dritte Reich nicht überlebt hat. Und nicht zu vergessen der Besuch der [Helaba](#). Das ist die Landesbank Hessen-Thüringen, die für uns nach dem Ende der WestLB die Landesbankfunktionen übernommen hat. Dieser Besuch war für drei karikative Einrichtungen in Düsseldorf mit einer großen Überraschung, nämlich einer Geldspende verbunden. Der komplette Vorstand der Helaba hatte sich auf den Weg zu uns nach Düsseldorf gemacht, weil im letzten Jahr eine Werbeagentur für eine groß angelegte Anzeigenkampagne den Landtag einfach in den Anzeigen wegretuschiert hatte. Statt super beleidigt und verschnupft zu regieren, habe ich im Namen des Präsidiums den Vorstand angeschrieben und zu uns eingeladen. Und jetzt war es so weit. [Der Vorstand hat unseren Landtag, einschließlich Kunst, Plenarsaal, Raum der Stille, besondere Architektur, die heute noch so modern wie vor 25 Jahren ist, und ein selbstbewusstes Präsidium kennen gelernt.](#) Ich denke, das ist der Beginn eines regelmäßigen Austausches geworden! In Bochum waren Thomas Eiskirch, Serdar Yüksel und ich auch mal wieder gemeinsam unterwegs. Kennengelernt haben wir [WERa](#). Dort wird Elektroschrott zerlegt und sortiert und das Ganze als arbeitsmarktpolitisches Projekt mit Langzeitarbeitslosen. Tolle, neue Eindrücke und die feste Verabredung, sich in absehbarer Zeit einmal intensiver über die Notwendigkeit eines sozialen Arbeitsmarktes auf Dauer zu unterhalten. Wenn ich jetzt weiter akribisch versuche die letzte Woche zu beschreiben, wird es echt nicht nur länger, sondern viel zu lang. Und das will ich nicht. Wenn ich versuche, politische Ereignisse aufzugreifen und zu kommentieren, dann wird es mit Sicherheit unvollständig, subjektiv und vielleicht auch zu parteipolitisch – das wabert nämlich als Vorwurf gerade über die Flure des Landtags. Also lasse ich auch das. Aber meine Sorgen bezüglich des Wahlergebnisses in Italien darf ich schon äußern. Darin sind wir uns ja parteiübergreifend aus deutscher Sicht einig. Obwohl ich einiges, was in Blogs und Online-Kommentaren so abgeht, erstaunlich und verwunderlich finde. Zu Clowns sage ich nichts ... Und weil ich einfach noch nicht weiß, was die Einigung zwischen Gewerkschaft, Opel bzw. General Motors und den deutschen Opelbetriebsräten für Bochum wirklich bedeutet, schweige ich auch dazu. Verstehen kann ich den Bochumer Betriebsratsvorsitzenden Rainer Einkenkel gut, der viel zu viel offene Fragen sieht und deshalb wohl nicht unterschrieben hat. Ich wünsche Rainer bei seiner schwierigen Aufgabe, das Richtige zu tun und zu entscheiden, einen glückliche Hand und alles Gute. So und ganz zum Schluss noch berichtet, dass ich am Samstag in Köln das Heinz-Kühn-Haus der Kölner SPD und des Bildungsvereins mit einweihen durfte. Ein ganz besonderer Moment, da ich ja einmal vor langer Zeit selbst beim Heinz-Kühn-Bildungswerk gearbeitet habe. Weiterbildungspolitik ist daher immer mein Politikfeld geblieben. Und Niemanden wird es wundern, dass ich in meiner kleinen Rede etwas zur Bedeutung der politischen Weiterbildung in NRW gesagt habe. In der interessanten Diskussionsrunde „Hommage an Heinz-Kühn“ habe ich viel - genau wie allen anderen Gäste - Spannendes, Unbekanntes und Wissenswertes über Heinz Kühn, sein Leben, sein politisches Wirken und seine Zeit gehört. Wieder einmal ein Termin, bei dem man viel mehr mitnimmt als man gibt. Davon hätte ich gerne viel, viel mehr im Laufe einer Woche.